

Beiträge des Deutschen Wetterdienstes

in Offenbach/M zur Berliner Wetterkarte

Herausgegeben vom Verein BERLINER WETTERKARTE e.V.
zur Förderung der meteorologischen Wissenschaft

c/o Institut für Meteorologie der Freien Universität Berlin, C.-H.-Becker-Weg 6-10, 12165 Berlin

05/15
SO 02/15

<http://www.berliner-wetterkarte.de>

ISSN 177-3984
13.1.2015

Die geheimen Wetterkarten der Zentralen Wetterdienstgruppe 1939-1945

- eine historisch einmalige Sammlung aus dem Zweiten Weltkrieg

Jörg Rapp (Deutsche Meteorologische Bibliothek)

Erstmals können Original-Wetterkarten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges der Öffentlichkeit präsentiert werden. Diese Karten wurden ab 1939 von der so genannten „Zentralen Wetterdienstgruppe“ (ZWG) angefertigt und unterlagen der Geheimhaltung. Denn die Informationen dienten dem Oberkommando der Wehrmacht und der Luftwaffe für die operationelle Kriegführung. Während des Krieges fertigte im Einflussbereich des Deutschen Reiches nur die ZWG routinemäßig synoptische Karten an und gab die Ergebnisse zur (internen) Veröffentlichung zum Beispiel an die Deutsche Seewarte in Hamburg weiter.

Die Zentrale Wetterdienstgruppe, die rund um die Uhr die Wettersituation in Europa und auf der ganzen Nordhemisphäre diagnostizierte, war mit gut einem Dutzend hochkarätiger Wissenschaftler besetzt. Darunter befanden sich Meteorologen mit so bekannte Namen wie Dr. Richard Scherhag, Dr. Horst Philipps, Dr. Hermann Flohn und zeitweise auch Prof. Dr. Ludwig Weickmann. Die ZWG zeichnete alle drei Stunden Wetterkarten per Hand. Dazu gehörten Bodenwetterkarten verschiedenen Maßstabes (Abb. 1), Höhenwetterkarten (Abb. 2), Druckänderungskarten, Taktikkarten (Abb. 3) und Karten des Erdbodenzustandes (Abb. 4). Die ZWG entwickelte daraus Wetterprognosen für die Kampfgebiete, die natürlich der Geheimhaltung unterlagen. Täglich gab es in Wildpark bei Potsdam morgendliche Lagebesprechungen mit dem Generalstab der Luftwaffe.

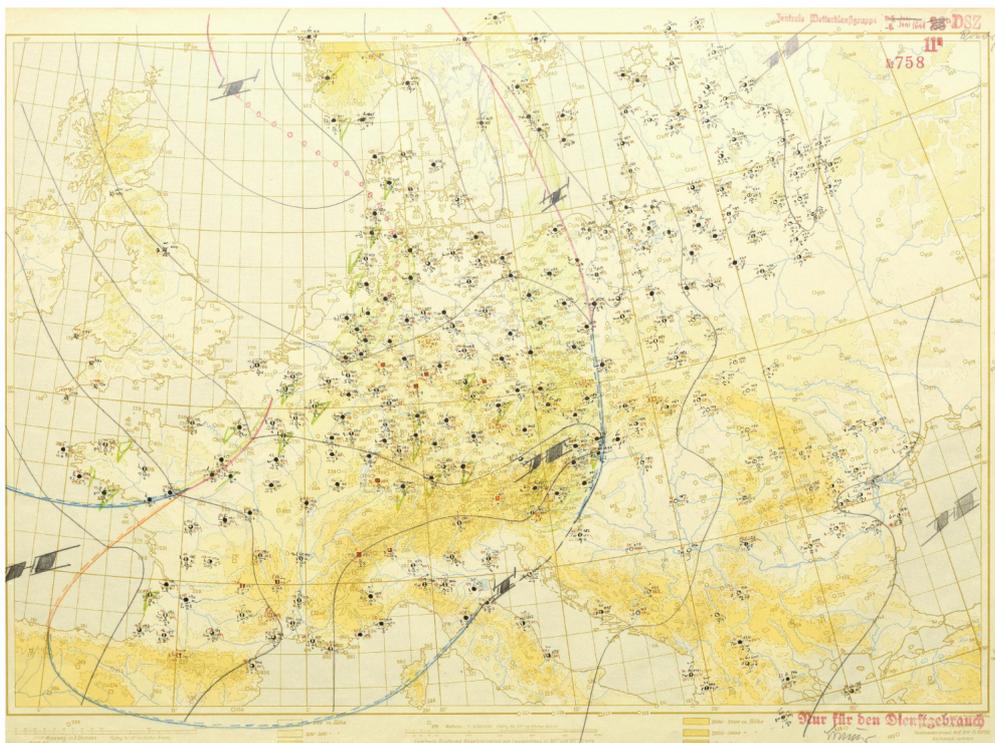


Abb. 1: Beispiel einer Bodenwetterkarte der ZWG (Format Deutschland 1:5 Mio.) vom 6. Juni 1944, 11 Uhr DSZ (Deutsche Sommerzeit).

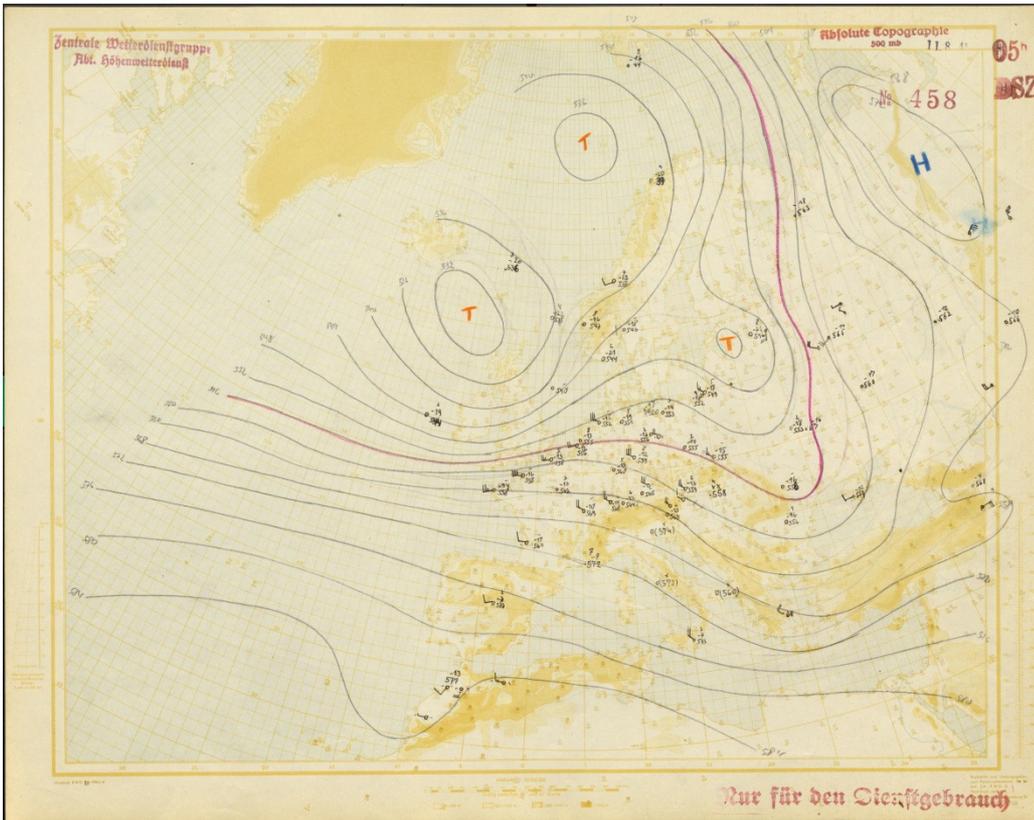


Abb. 2: Beispiel einer Höhenwetterkarte, Absolute Topographie 500 mb (Format Europa 1:10 Mio.) vom 11. August 1941, 5 Uhr DSZ.

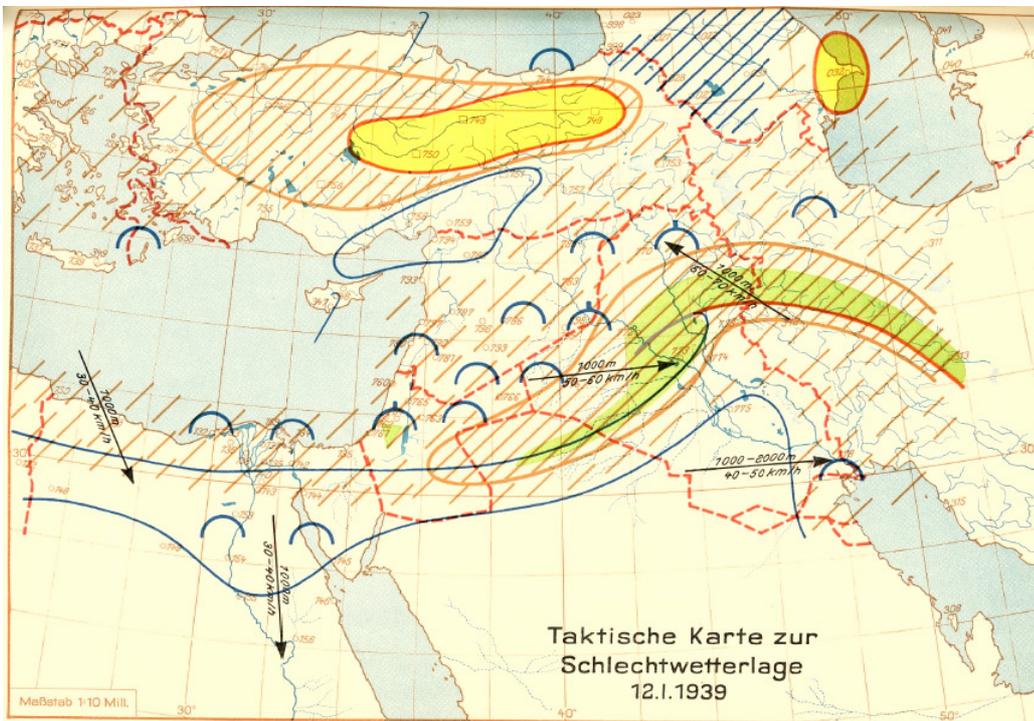


Abb. 3: Beispiel einer taktischen Wetterkarte für den Nahen Osten vom 12. Januar 1939 aus einer – damals geheimen - Fortbildungspublikation des Reichsamtes für Wetterdienst.

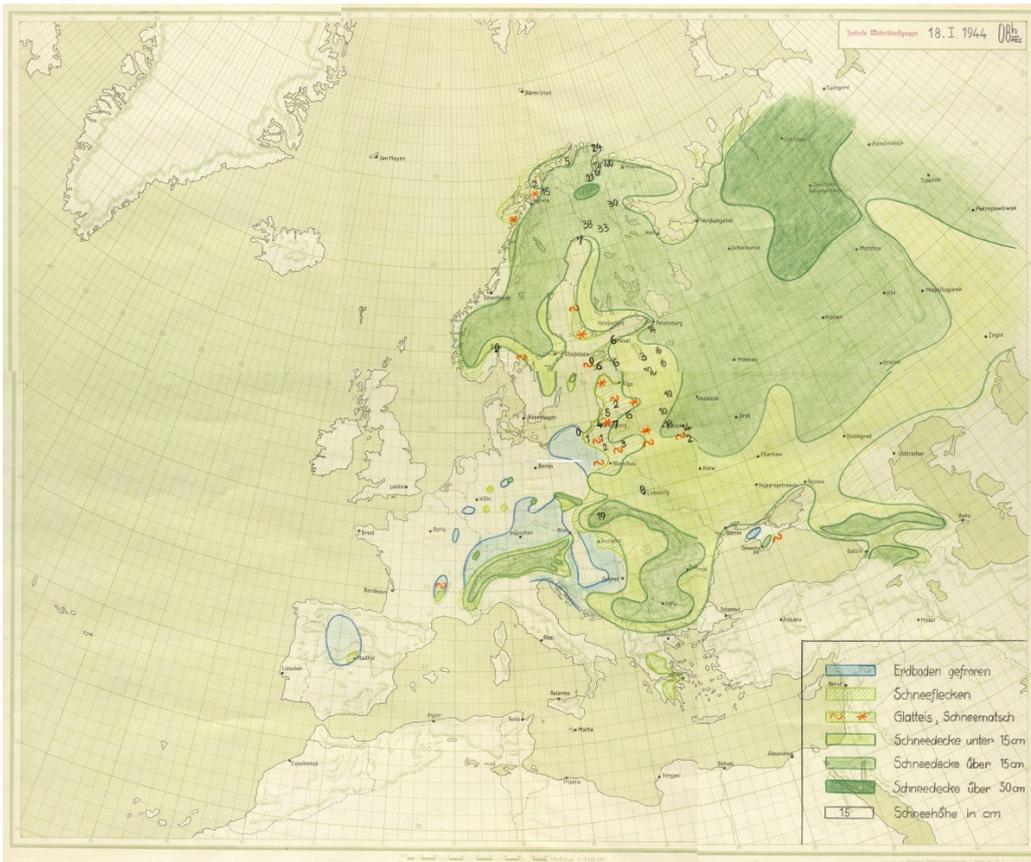


Abb. 4: Karte des Erdbodenzustandes am 18. Januar 1944, 8 Uhr MEZ. Diese Karte wurde als Wandkarte besonders sorgfältig angefertigt (koloriert) und diente den Lagebesprechungen des Generalstabes. Schneehöhenangaben (in cm) befinden sich in den Gebieten, in denen im Januar 1944 verstärkte Kampfhandlungen auszumachen waren, also insbesondere im Baltikum und südlich von Leningrad.

Beim Vergleich der Arbeitswetterkarten der ZWG mit denen des britischen Wetterdienstes (Met Office) fällt zunächst auf, dass der ZWG während des Zweiten Weltkrieges aus weiten Teilen des europäischen Kontinents, also aus dem ganzen ehemaligen Einflussbereich des Deutschen Reiches, Wettermeldungen zur Verfügung standen. Hinzu kamen entschlüsselte russische Daten und Informationen von Wettererkundungsflügen und U-Booten. Doch blieb die Karte über den britischen Inseln nahezu vollständig leer. Es gelang dem deutschen Militär bis Kriegsende nicht, die britischen Wetterbeobachtungen zu entschlüsseln. Demgegenüber zeigt die Wetterkarte des Met. Office eine hohe Beobachtungsdichte über dem Vereinigten Königreich, aber eben auch, dass die Alliierten die deutschen Wettermeldungen entschlüsselt hatten und deshalb von ganz Europa aussagekräftige Karten anfertigen konnten.

Abbildung 5 zeigt für den 6. Juni 1944, 11 Uhr deutscher Sommerzeit (Datum der alliierten Invasion in der Normandie, „D-Day“), einen vergrößerten Ausschnitt aus der Karte der ZWG. Aus dem Vereinigten Königreich lagen keine Stationsmeldungen vor mit Ausnahme von einzelnen Flugplatzmeldungen aus Wales und Cornwall. Dort startenden oder landenden Maschinen musste vom Tower der Bodenluftdruck per Funk mitgeteilt werden, damit die Piloten die Höhe navigieren konnten. Diese Funkprüche waren naturgemäß unverschlüsselt und konnten vom deutschen Militär abgehört werden.

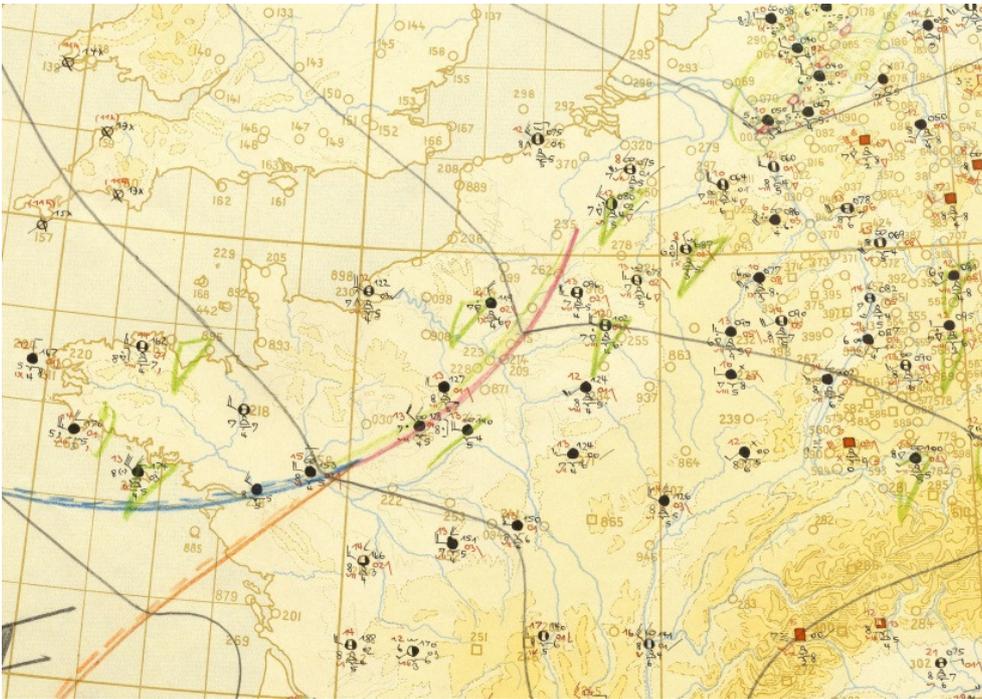


Abb. 5: Ausschnitt aus der Arbeitswetterkarte der Zentralen Wetterdienstgruppe (ZWG) des Generalstabes der Luftwaffe vom 6. Juni 1944, 11 Uhr Deutsche Sommerzeit.

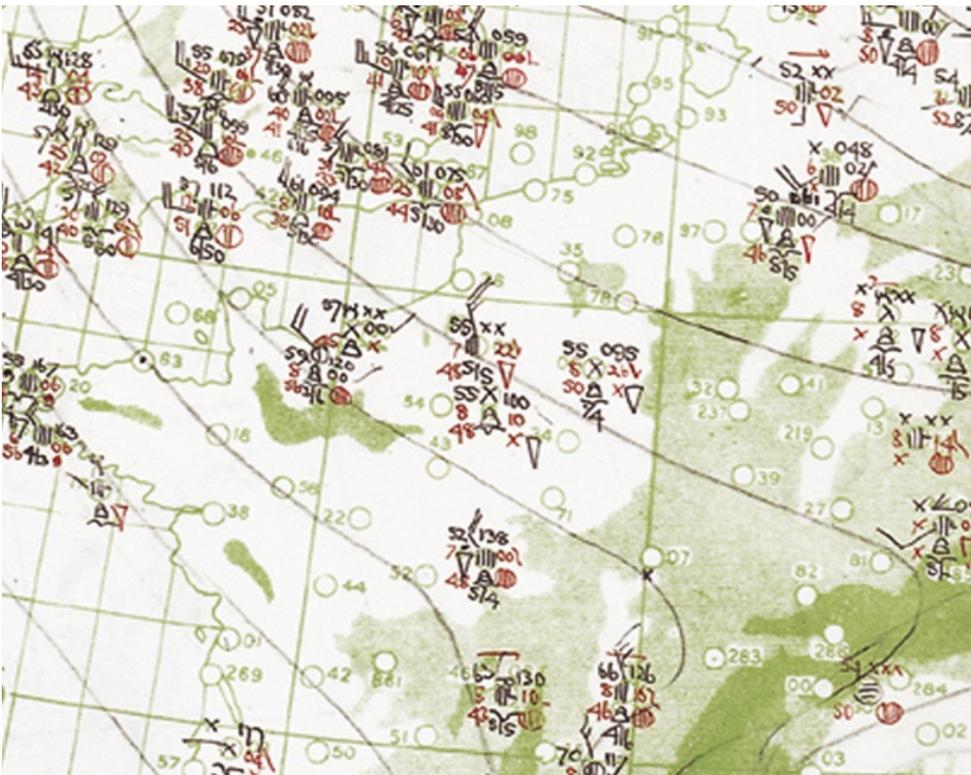


Abb. 6: Ausschnitt aus der Arbeitswetterkarte des Meteorological Office (Air Ministry, U.K.) vom 6. Juni 1944, 13 GMT.

Abbildung 6 zeigt zum Vergleich die Analyse des Met Office vom gleichen Tag. Ein Großteil der feindlichen Wettermeldungen war entschlüsselt. Über den Britischen Inseln war die Stationsdichte besonders hoch.

Von allen damals angefertigten Wetterkarten der ZWG existieren beim Deutschen Wetterdienst in Offenbach noch schätzungsweise 30 bis 50 Prozent (Tabelle 1). Das historische Material umfasst etliche laufende Meter, häufig im Format DIN A 1. Die Karten werden meist halbjahresweise in großen Mappen, chronologisch geordnet, aufbewahrt. Diese Mappen enthalten neben Boden- und Höhenwetterkarten auch Zirkumpolararten und sogenannte taktische Wetterkarten, die die Informationen mit spezieller Symbolik für den Gebrauch in der Luftwaffe aufbereiteten. Damit hatten diese Karten eine ähnliche Funktion wie heute die „Significant Weather Charts (SWC)“. Zudem befinden sich in dem Fund auch Großwetterlagenberichte und Reanalysen von synoptischen Karten für die Zeit ab dem Ersten Weltkrieg. Das Kartenmaterial wird durch die Originale der handkolorierten Wolkenbilder von allen Wettererkundungsflügen, die täglich zwischen Nordsee und Schottland bzw. Nordostatlantik unternommen wurden, ergänzt.

Die letzte in diesem historischen Bestand befindliche Karte (Deutschland 1:5 Mio.) stammt vom 23. April 1945, sechs Tage bevor die US-amerikanischen Armee die zwei Monate zuvor von Potsdam nach Neubiberg bei München evakuierte ZWG auflöste. Immerhin wurden ab August 1945 wieder regelmäßig Wetterkarten gezeichnet, die erste Karte (Europa 1:10 Mio.) im Bestand des DWD stammt vom 19. September 1945.

Tab.1: Bestand der Original-Arbeitswetterkarten der Zentralen Wetterdienstgruppe (ZWG) im Magazin der Deutschen Meteorologischen Bibliothek. Dargestellt sind in den Spalten dunkel eingefärbt die jeweils vorhandenen Halbjahre. Die Uhrzeit bezieht sich auf die damalige gesetzliche Zeit. „97 mb“ bzw. „500 mb“ = absolute Topographien, „Druckänd. 24 Std.“ = Bodendruckänderung in den letzten 24 Stunden.

Karte	Uhrzeit	1939 I	1939 II	1940 I	1940 II	1941 I	1941 II	1942 I	1942 II	1943 I	1943 II	1944 I	1944 II	1945 I
BODEN DEUTSCHLAND 1:5 Mio.	2													
	4													
	5													
	8		7	7										
	11													
	17													
	23													
BODEN EUROPA 1:10 Mio.	2													
	5													
	8													
	14													
	19													
ZIRKUMPOLAR	2													
	14									12	12			
97 MB	5													
500 MB	5													
	19													
WESTEUROPA TAKTIKKARTEN	2													
	5													
	8													
	11													
	14													
	17, 19													
23														
DRUCKÄND. 24 Std.	2													
KARTEN DES ERDBODENZUSTANDES, DER SCHNEEBEDECKUNG, DES MEER- und FLUSSEISES														

Ausgewählte Exemplare der wiederentdeckten Arbeitswetterkarten der ZWG konnten inzwischen von der Deutschen Meteorologischen Bibliothek mit Hilfe eines professionellen Buchscanners in hoher Qualität digitalisiert werden. Die vorhandenen Originale wurden indes in das Magazin der Bibliothek aufgenommen. Dort herrschen standardisierte Raumklimabedingungen (Lufttemperatur 19°C, Luftfeuchtigkeit 50 %), bei denen die 70 Jahre alten Dokumente perfekt aufbewahrt werden können.

Durch die Katalogisierung der Bestände werden die Karten im Laufe des Jahres 2015 über das Meteorologische Literaturinformationssystem METLIS des DWD

<http://alephino.dwd.de:8060/alipac/>

(Stichworte „Wetterkarten ZWG“) für jedermann recherchierbar sein. Interessenten können Einzelstücke auf vorherigen Antrag im Lesesaal der Deutschen Meteorologischen Bibliothek in Offenbach/Main zu den üblichen Geschäftszeiten (9 bis 15 Uhr, freitags bis 14 Uhr) einsehen.



Abb. 7: Im Magazin der Deutschen Meteorologischen Bibliothek.

Ausgewählte Literatur

OKL CHEF WETTERDIENST, 1944: Kriegstagebuch Wetterdienst Nr. 10. 1.5.44-31.8.44. Bundesarchiv Militärarchiv RL 2 II/352, 2248-2336.

REICHSAMT FÜR WETTERDIENST, 1942: Flugklimatische Übersicht über die Türkei, den Kaukasus und die nördlichen Teile von Syrien, Irak und Iran. Reichsamt für Wetterdienst (Luftwaffe), Berlin.

SCHWERDTFEGER, W., 1945: Übersicht über die Arbeiten der Zentralen Wetterdienstgruppe im Jahre 1944. Unveröffentlichtes, ehemals geheimes Typoskript, 12 Seiten.

- SCHWERDTFEGER, W., 1985: Die letzten zwei Jahre der ZWG (1943-1945). Promet 15, 2/3, 55-61.
- SCHWERDTFEGER, W., 1986: Die letzten zwei Jahre der ZWG. Erlebt und beschrieben von W. Schwerdtfeger. Unveröffentlichtes Typoskript, 22 Seiten.
- STAGG, J.M., 1971: Forecast for Overlord. Ian Allan, London, 128 pp.
- STAGG, J.M., 2013: Invasion der alliierten Truppen in der Normandie (D-Day). Tagebuch von dem Briten James Martin Stagg, Chefmeteorologe von Oberbefehlshaber General Eisenhower, für den 1. bis 7. Juni 1944 = D-Day. Transkription von Catherine Ross. Met Office, Exeter, 10 pp.
- TEICH, M., 1993: Das Wetter – Geheimsache im Zweiten Weltkrieg. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Wetterdienstes 1939-1945. Sechsteiliges, bisher unveröffentlichtes Manuskript (insbesondere S. 585-670), Offenbach, 707 Seiten.